

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 81.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Mittwoch den 11. Oktober 1911.

36. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Staatlicher Heizerkursus.

Es wird beabsichtigt, in der Zeit vom 29. Januar bis 12. Februar 1912 in Siegen einen staatlichen Heizerkursus abzuhalten. Die Teilnehmer sollen in der Regel mindestens ein Jahr als Heizer im praktischen Betriebe tätig gewesen sein. Doch können ausnahmsweise auch andere geeignete Personen zugelassen werden. Nach Beendigung findet eine mündliche Schlussprüfung statt, an der sich unter Umständen auch Nichtkursanten beteiligen können. Das Schulgeld beträgt 6 M. In einzelnen Fällen kann, wenn Bedürftigkeit nachgewiesen wird, zur Bestreitung der aus der Teilnahme am Kursus entstehenden Kosten eine Beisteuer aus Staatsmitteln gewährt werden.

Anmeldungen, in denen eine Angabe über die bisherige Tätigkeit als Heizer zu machen ist, sind an die Königliche Gewerbeinspektion zu Siegen zu richten, welche auch nähere Auskunft erteilt.

Arnsberg, den 20. Juni 1911.

Der Regierungs-Präsident. J. B.: gez. Pfeiffer.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 29. September 1911.

Der c. Landrat. J. B.: Weber, Kreissekretär.

Die Rekruten des Kreises Wittgenstein, welche sich nach den bereits erhaltenen Stellungsbescheiden am 12. und 13. Okt. 1911 bei einem Truppenteil der Garnisonen Frankfurt a. M. und Mainz zum Diensttritt zu melden haben, haben nachstehenden Zug zu benutzen:

Berleburg	ab	5,16	vorm.
Raunland	"	5,24	"
Berghausen	"	5,27	"
Aue-Wingeshausen	"	5,38	"
Birkelbach	"	5,49	"
Gründebühl	an	5,55	"
	ab	6,01	"
Schameder	"	6,09	"
Reimtruth	"	6,19	"
Obernborf	"	6,27	"
Feudingen	"	6,34	"
Sakmannshausen	"	6,43	"
Friedrichsh.-Laasphe	"	6,53	"
Laasphe	"	7,-	"
Amalienhütte	"	7,06	"
Marburg	an	8,35	"
	ab	8,59	"
Gießen	an	9,43	"
	ab	10,04	"
Frankfurt a. M.	an	12,17	nachm.
	ab	12,57	"
Mainz-Kastel	an	1,52	"
Wiesbaden	"	2,07	"

Der Vermerk auf den Stellungsbescheiden „bis Mittags“ trifft bei Benutzung des vorstehenden Zuges nicht zu.

Meschede, den 2. Oktober 1911.

Königliches Bezirkskommando.

Kropff.

Oberstleutnant z. D. und Bezirkskommandeur.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der nächste Heizerkursus für ländliche Schlosser und Schmiede am 2. November d. Js. beginnt. Anmeldungen sind rechtzeitig an die Prüfungsstation für landw. Maschinen und Geräte in Münster, Bernardsstraße 4 zu richten.

Berleburg, den 3. Oktober 1911.

Der c. Landrat. J. B.: Weber, Kreissekretär.

Wochenschau.

Tripolis hat sich ergeben. So lauteten die Kriegsnachrichten, die unbedingt geglaubt wurden. Fand es doch alle Welt selbstverständlich, daß Tripolis sich beim Anblick der italienischen Heldenhaftigkeit ergeben mußte. Die Italiener haben sich mit ihren Schiffen vor der alten träumenden Stadt, deren zerfallene Festungsmauern ihr keinen Schutz bieten konnten, in tapferer Serpentalang aufgezogen und die Wehrlosen bombardiert. Das genügte für das geängstete Volk in Tripolis, über dessen Tümen nun die italienischen Fahnen wehen. Von diesem Kampfe wird man noch hören und sagen, solange es Kriegshelden gibt, und alle Welt wird widerhallen von dem erhabenen Anklageeffekt, womit sich Italien den Respekt aller kriegerischen Nationen erkauft hat. Nun hat Italien sein heißbegehrtes Tripolis. Was jetzt noch folgen wird, das kann nichts Besonderes sein, wenn nur die Großmächte Ruhe halten und den Kleinen da unten nicht gestatten, ebenfalls auf mittelmäßige oder Balkanheldentaten auszugehen. Auf das fide phrasendreschende diplomatische Notenwechseln der Kabinette kann die Öffentlichkeit ganz verzichten. Interessant wird es höchstens dann wieder, wenn die Türkei einmal ernsthaft aus ihrem Opiumkessel erwacht und sich mit Erfolg aufstellt zur Schöpfung einer tüchtigen Flotte. Schafft sie sich diese nicht, so braucht sie sich nicht zu wundern, wenn sie von noch anderen Korpsaren belästigt und schließlich ganz erledigt wird.

Was unsere eigenen Erfahrungen betrifft, so wissen wir sehr wohl, daß dem deutschen Reiche sein freundwilliges Entgegenkommen anderer Staaten gegenüber in der Regel nicht gedankt wird. Der Türkei sind wir schon zu wiederholten Malen gefällig gewesen, heute wirft man uns trotzdem in Konstantinopel vor, daß wir Italien nicht von seinem Raubzuge nach Tripolis abgehalten hätten,

als wenn das deutsche Reich Europas Polizei wäre. Wollten wir eine solche Rolle spielen, dann wäre der große Krieg längst ausgebrochen und die halbe Welt in Flammen aufgegangen. Bei all seinen Weltfriedensbestrebungen darf das deutsche Reich doch nicht vergessen, was es seinen eigenen Interessen schuldet und daß ihm das Hemd näher ist als der Rock. Sonst könnten wir bei der Erneuerung der Handelsverträge noch merkwürdigere Dinge erleben, als an und für sich schon möglich sind.

Durch den Kriegsunfug Italiens ist die Aufmerksamkeit etwas von unserem Marokkovertrag mit Frankreich abgelenkt worden, und das ist ganz gut gewesen, weil sonst leicht nochmals Beunruhigung hätte entstehen können. Es geht doch so langsam, als ob jeder noch so winzige Punkt extra hätte beachtet werden müssen. Und auf das erste Abkommen wegen des französischen Protektorates in Marokko folgt nun noch das zweite über die Kompensation für Deutschland in der wenig gerühmten französischen Kongo-Kolonie. Es ist gut, daß der Wahlkampf bei uns noch keine hohen Wellen schlägt, sonst könnte es in der gesamten äußeren und inneren Politik doch ein bischen reichlich werden. Bisher haben sich ja das wirtschaftliche Leben und der Geldmarkt durch die kriegerischen Verwicklungen noch nicht sonderlich beeinträchtigen lassen, und es dürfte auch wohl dabei verbleiben.

Natürlich hat trotz des Krieges auch die innere Politik bei uns nicht geruht. Mit besonderem Eifer wird in dem Reichsschatzamt gearbeitet, das die Aufstellung des Etats soweit gefördert hat, daß dieser dem Bundesrat wird unterbreitet werden können. Obwohl die Finanzlage des Reiches nach den bekanntgegebenen Einnahmeausweisen keine ungünstige ist, so ist doch bei der Aufstellung des neuen Etats nach dem Grundsatz strenger Sparsamkeit verfahren und vom Schatzsekretär jede Forderung gestrichen worden, die sich irgendwie als entbehrlich erwies. Daß das Notwendige für Kulturzwecke sowie für die Schlagfertigkeit unserer Armee und Flotte in dem Etat berücksichtigt wurde, ist selbstverständlich. Der neue Etat soll noch dem alten Reichstage vorgelegt werden und den auch für die Wahlen gewünschten Beweis liefern, daß die Finanzreform des Jahres 1909 den Haushalt des Reiches in günstiger Weise beeinflusst hat; an dem Urteil der Parteien über die Reform wird er jedoch schwerlich viel ändern. Daß der Etat von dem alten Reichstag schon erledigt werden könnte, muß bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit als ausgeschlossen gelten. Da aber nicht gut zwei verschiedene Reichstage denselben Etat beraten können, so ist es wohl anzunehmen, daß der Etat für 1912 zwar schon dem alten Reichstage vorgelegt,

Eren in Liebe.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

15)

(Fortsetzung.)

Ungefähr eine Stunde später war von dem ganzen kleinen Hause nur noch ein schwarzer, rauchender Trümmerhaufen übrig. Der Wagen fuhr mit der Alten und mit Gertrud der Bergschänke zu, hinter ihnen lagen die wenigen Sachen, welche sie gerettet hatten. Der Förster war auf einem andern Wege heimgekehrt.

Rangsam folgten Stettenheim und Hart dem Wagen. Der Morgen brach herein. Schon übergossen die ersten Strahlen der Sonne die Bergesgipfel und Wipfel der Tannen mit goldigem Lichte. Die beiden Männer sprachen wenig miteinander, gegenseitig beobachteten sie sich scharf durch Seitenblicke, jeder von ihnen schien etwas auf dem Herzen zu haben und dem andern eine schwache Seite ablauschen zu wollen.

„Hart“, sprach Stettenheim endlich, „der Förster hat mir erzählt, daß ihm in letzter Nacht durch einen Wilderer sein Hund erschossen ist. Er selbst hat zwei Kugeln hinter ihm drein geschaut, allein er hat ihn beidemale gefehlt. Seine Hand hat gezittert, denn der Verlust des Tieres ist ihm nahe gegangen. Es soll ein vortrefflicher Hund gewesen sein. Die Stimme des Försters bebt, als er es mir erzählte.“

„Des Försters Hund habe ich auch gekannt“, erwiderte Hart völlig ruhig. „Ich weiß, daß ihm zwanzig Pistolen dafür geboten worden sind und er hat ihn doch nicht hingegeben.“

„Er hat dem, der ihn erschossen hat, Rache geschworen“, fuhr Stettenheim fort, indem er stehen blieb und sich eine Zigarre anzündete. „Ich glaube, der Förster ist der Mann, der Wort hält.“

„Gewiß, wenn es ihm möglich ist“, bemerkte Hart. „Er behauptet, den Wilderer erkannt zu haben.“

fuhr Stettenheim fort.

„Das ist möglich“, gab der Wirt gelassen zur Antwort.

„Er fragte mich, wann Ihr die Bergschänke verlassen hättet?“

„Ich habe es ihm selbst gesagt, als ich das Feuer bemerkte.“

Stettenheim stand still. Er blickte den Wirt mit schlaumem Nacheln an. „Eure Angabe stimmt nicht genau“, erwiderte er. „Denn ungefähr zwei Stunden zuvor sah ich Euch mit der Büchse durch den Wald hingehen. Ihr bemerktet mich nicht und ich mochte Euch nicht anrufen. Ich weiß, die Jäger sind abergläubisch und sehen es nicht gern, wenn sie auf solchem Gange gestört werden.“

Hart fuhr betroffen zusammen; der rote Schimmer der Morgensonne fiel auf sein Gesicht und doch erschien daselbst bleich, für einige Augenblicke hatte er die Fassung verloren. Aus Stettenheims Augen schien er mehr lesen zu wollen.

„Ihr truget die Büchse unter dem Arme, Euer Auge fuhr forschend umher und ich wunderte mich, daß Ihr mich nicht bemerktet“, fügte Stettenheim hinzu.

„Herr“, entgegnete Hart, seine Stimme bebt leise, und er mußte noch einmal ansetzen, um die Worte hervorzubringen, „Herr, und was haben Sie dem Förster geantwortet?“

„Ich habe ihm gesagt, ich wisse nichts von Euch, da ich selbst die Bergschänke schon vor Abend verlassen habe. Biegt ihm daran, daß der Mann, welcher seinen Hund erschossen hat, bestraft werde, so mag er selbst sehen, ob er Beweise gegen ihn aufbringt.“

Hart atmete leichter auf. Stettenheims Auge verriet ihm, daß er die Wahrheit gesprochen hatte.

„Sie haben recht, er mag zusehen, wie weit er kommt“, entgegnete er. „Es ist gut, wenn man zur rechten Zeit schweigen gelernt hat. Ich werde niemand verraten, wer das kleine Haus angezündet hat, weil der Sturm es nicht umwehen wollte.“

„Ihr meint, die eine Hand wäscht die andere“, bemerkte Stettenheim ruhig. „Seht, auf ein richtiges gegenseitiges Verständnis kommt alles an. Die Menschen handeln viel vernünftiger und klüger, wenn sie zusammengehen, als wenn sie gegeneinander feindlich auftreten.“

„Das stimmt meistens“, warf Hart bestätigend ein.

„Gertrud und die Alte haben durch das Feuer Verluste gehabt“, fuhr Stettenheim fort, „die lassen sich ersehen und ich denke, Ihr werdet sie gut behandeln und Sorge tragen, daß sie sich in der Bergschänke wohl fühlen. Das Mädchen kann Euch in der Wirtschaft an die Hand gehen.“

„Sie werden sich bald gewöhnen“, bemerkte Hart.

Die beiden Männer schritten schweigend nebeneinander hin, bis sie die Bergschänke erreichten. Es waren zwei Charaktere, die sich in vielem glichen, zwei Köpfe, die gleich waren. Sie hatten sich bis jetzt gegenseitig mit größter Vorsicht und mit Mißtrauen betrachtet, keiner hatte dem andern irgend eine Blöße zeigen wollen. Es war nur ein stillschweigendes Übereinkommen, jeder von ihnen fühlte indes, wie bindend daselbst für ihn war, seiner eigenen Interessen wegen.

Der Termin, in welchem die Waldungen des Grafen öffentlich verkauft werden sollten, rückte immer näher heran. Fast täglichkehrten Herren in die Bergschänke ein, welche die Waldungen besichtigten, vermaßen und schätzten.

Stettenheim verkehrte mit ihnen, begleitete sie auch wohl in den Wald, ohne daß er mit einem einzigen Wort seine eigenen Absichten auf die Waldungen verriet. Er selbst reiste noch einmal auf einige Tage in die Residenz.

„Herr“, fragte ihn Hart, als er zurückgekehrt war, „beabsichtigen Sie noch, die Waldungen zu kaufen?“

Stettenheim zuckte mit den Achseln. „Sie werden teuer werden“, erwiderte er. „Ich habe nicht Lust, sie über den Preis zu bezahlen. Schweigt indes gegen jeden

von dem neuen aber erst in Beratung genommen werden wird.

Eines der interessantesten Länder Europas ist gegenwärtig zweifellos Portugal, die nun auf eine harte Probe gestellte jüngste Republik des Abendlandes. Gerade ein Jahr ist es nun her, daß die Portugiesen ihren alten Königsthron umgestürzt und die grün-rote Fahne der Republik aufgezogen haben. Die republikanische Bewegung war von der schönen Hauptstadt des Landes, Lissabon, ausgegangen, hatte in den größeren Städten festen Fuß gefaßt und sich nach der Revolution namentlich im Süden des Landes befestigt. Dagegen war der Norden von Anfang an dem neuen Regime nicht sonderlich zugetan. In dem Bergland der Provinzen Minho und Trás-os-Montes fanden die Monarchisten genügend Möglichkeit zum Unterschlupf zuerst und dann zur Verbreitung einer Gegenrevolution. Von Zeit zu Zeit zwar verkündete die republikanische Regierung, daß es mit den sogenannten monarchistischen Umtrieben nichts auf sich habe, das Land sei glücklich unter seiner neuen Regierungsform und nur höchstens einige Narren oder unverbesserliche Idealisten seien noch monarchistisch gesinnt. Und die Korrespondenten einiger demokratischer Blätter in Deutschland waren fast noch republikanischer als die Republikaner Portugals in ihren Bemühungen, die Lage der neuen Regierung als völlig gesichert und die Aussichten der Monarchisten als ganz aussichtslos hinzustellen. Aber die Gerüchte von monarchistischen Umtrieben wollten nicht verstummen. Gelegentlich mußte die Regierung doch zugeben, daß sie die Aufrührer mit Waffengewalt hatte niederhalten müssen. Nun muß man wohl sagen, daß ein großes Maß von Begeisterung für die monarchistische Idee dazu gehört, um in Portugal Monarchist zu sein und zu bleiben. Die Sünden, die von dem letzten Braganza gegen diese Idee begangen worden sind, schrieen gen Himmel. Das Verhalten Dom Manuels, der in den letzten Stunden seines Königtums, als er sang- und klanglos das Weite suchte, anstatt sich mit den treugebliebenen Truppen — einer nicht unansehnlichen Macht — der Revolution entgegenzustellen, mußte diesem Vertreter des Königtums die persönlichen Sympathien auch vieler sonst für monarchistisch gesinnter Persönlichkeiten rauben. Aber Monarchist oder Republikaner sein, das bedeutet in Portugal bei der tief in den Volkscharakter eingetretenen Korruption wohl weniger einen grundsätzlichen verschiedenen politischen Standpunkt, als vielmehr die Zugehörigkeit zu einer oder einer anderen Clique, die die Staatsmacht an sich reißen und ihren persönlichen Vorteilen dienlich machen will.

Die Republikaner also wollen sich in der durch den Oktoberputsch von 1910 erlangten Macht behaupten, die Monarchisten wollen sie wieder an sich reißen. Der Kampf war bisher ein ungleicher, da das Militär überwiegend auf der Seite der Republikaner stand. Die Kreise dagegen, die sich von der Republik bedrückt fühlten, setzten nach wie vor ihren Einfluß zugunsten der Monarchie ein. Der vertriebene König saß unterdessen mit einem adeligen Anhang an den Wassern der Themse, aber er weinte nicht wie einst die Juden in der babylonischen Gefangenschaft. An dem Ufer der Themse bei Richmond hatte er sich in einer schönen Villa niedergelassen und schien alles tun zu wollen, um sich einzugliedern. Er setzte die landesübliche Sportmütze auf sein Haupt, das einst eine Krone trug, und übte sich eifrig im Golfspiel, im Krickspiel, im Polospiel, kurz in allem, was ein junger Mann von Stand in England kennen muß, um als voll zu gelten. Die englischen Zeitungen waren entzückt von dem Verbannten, der sich so leicht in sein Schicksal zu fügen und auf dem besten Wege schien, ein guter Brit zu werden. Auch das englische Königspaar nahm sich seiner freundlich an. Dom Manuel fuhr zum Buckingham-Palast und nach Windsor, der König und die Königin suchten ihn in Richmond auf. Seine Verbindungen mit dem englischen Hochadel mehrten sich entsprechend. Jetzt war er gerade in Lomher Castle zum Besuche des Schlossherrn, als die Nachrichten von dem einträgen Erfolge seiner Getreuen in Nordportugal eintrafen. Er eilte nach Richmond, wo offenbar ein Kriegsrat der portugiesischen Verbannten stattfinden soll.

hierüber; Ihr wißt, auch ich kann schweigen. Der Förster versuchte noch einmal, mich über Euch auszuforschen, und da habe ich Euch im besten Richte geschildert, besser als Ihr es verdient!" fügte er lächelnd hinzu. "Wißt Ihr nicht, ob der Graf die Waldungen zurückzukaufen beabsichtigt?"

"Wenn er das Geld dazu hätte, so würde er seine Gläubiger befriedigen, und die Waldungen würden dann wieder sein Eigentum geworden sein."

"Er könnte hoffen, sie für einen geringeren Preis zu erstehen. Sie haben ja jetzt in Wirklichkeit nicht mehr den Wert der Schulden, welche auf ihnen lasten."

"Wenn dem Grafen ein anderer Ausweg als Verkauf übrig geblieben wäre, so würde sein Stolz sicherlich denselben gewählt haben. Sie kennen ihn nicht, sein Stolz ist so groß, wie sein Eigensinn und seine Härte."

"Ich kenne ihn nicht," widerholte Stettenheim. "Ihr müßt recht haben. Es ist mir nur erzählt worden, daß der Graf Herz an diesen Waldungen hänge, daß jeder Baum, der in ihm gefällt werde, ihm Schmerzen bereite."

Hart nickte zustimmend.

"Das trifft zu!" sprach er. "Er hing an dem Walde und doch mußte er ihn hergeben, weil er sein einziges Eigentum war, denn das Gut ist ein Lehngut."

"Ihr kennt den Grafen seit langer Zeit?" fragte Stettenheim. Er hatte diesen Gegenstand nur selten bisher berührt.

"Fast so lange, als ich lebe, zum wenigsten so lange, als ich denken kann. Mein Vater war Wald-aufscher in denselben Waldungen, welche nun verkauft werden."

Die monarchistische Sache Portugals wird aber wohl nicht in Richmond, sondern nur in Portugal selbst entschieden werden können. Was ihr jetzt blähen wird, endgültiger Untergang oder Sieg, das zu beurteilen ist recht schwer, denn die Nachrichten über die Vorgänge in Nordportugal sind alle tendenziös gefärbt. Die Republikaner und die für sie begeisterten nicht-portugiesischen Zeitungskorrespondenten wollen die von anderer Seite gemeldeten Fortschritte der Monarchisten nicht wahr haben. Aber sie berichten von lebhafter Erbitterung der republikanischen Bevölkerung gegen die Monarchisten, von Bombenwerfen und Kirchenstürmen. Wo Kampf ist, da muß aber doch wohl auch Feuer sein!

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Europa in Unruh!

Europa hat jetzt keine Ruh. — Das kommt vom Konzentrieren. — Weil ihre Kinder immerzu. — Gemeinsam musizieren. — Und jedes ist ein Virtuos — Und geist und hämmert stotz drauf los. — Und trommelt und trompetet — Und paukt und pfeift und stotet! — Ein Wirewar ist's, ein bunter Schall. — Ein Brausen und ein Dröhnen. — Denn eines will mit Donnerhall — Das andere überhören! — Drum gibt es manche Dissonanz — In diesem Melodienkranz. — Er bleibt nicht ohne Mafel — Und wird zum Mord-spektakel! — Ach, einer gönnt dem andern nichts. — Daher das viele Bösen. — Nun mag sich trüben Angesichts — Europa drüber härmern. — Die Mutter fragt sich unruhvoll, — Was aus den Kindern werden soll. — Sie werden zu begierig; Das macht die Lage schwierig! — Man stößt nicht in dasselbe Horn. — Stimmt nicht dieselbe Beyer. — Doch leicht erregt's des andern Zorn. — Bewegt sich einer freier, — Heut mal' ein Kleiner in's Tam-Tam. — Dann zieht man ihm die Höslein stramm. — Der Kleine muß sich ducken — Und hat nicht aufzumucken! — — Stieg auch vom Thron am Bosphorus — Der fränke Mann hernieder. — Der "neue Herr" hat auch Verdruf. — Er singt jetzt Klageklage. — Der Schwächere ist übel dran. — Der Große bläst ihn tüchtig an — Und wird sich nicht genieren. — Wenn's gilt, zu annehmen! — Die Ruh ist hin! Man staunt und spricht: — Genügt dem Italiano — Venezia und Messina nicht — Und Roma und Milano? — Hat er nicht selbst ein Paradies, — Was will er noch in Tripolis? — Nun, er ist beutegierig. — Und spricht: das annehme ich! — So treten sich die Völker nah. — Doch nicht, um sich zu lieben. — Es sind zu viel Interessen da. — So haben wie auch drüben! — Doch eines stimmt Europa froh: — Erhalten wird der "status quo". — Dort in den Balkanländern. — Der Krieg wird nichts verändern! — Es geht recht ungemütlich zu. — Nun fragt man allerwegen: — Wann hat Europa wieder Ruh? — Wann wird der Sturm sich legen? — Noch wagt und gährt es überall. — Mithone gibt's von Fall zu Fall — Und das Konzert tönt weiter. — Mehr "dur" statt "moll" —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

* Laasphe, 10. Oktober. Eine Sonnenfinsternis bringt der 20. Oktober. Sie wird aber nicht bei uns, sondern nur in ganz Asien und Australien, sowie im westlichen Teile des stillen Ozeans sichtbar sein. Die Sonnenfinsternis ist eine ringförmige.

— Aus der Wetterau, 9. Oktober. (Eine "kleine Hochzeit.") In einem Wetterauer Dorfe wurde vor einigen Tagen ein Hochzeitsfest gefeiert, das dort — die Feier werden, wenn sie die folgenden Zahlen vernehmen, staunen — noch nicht einmal zu den größeren derartigen Veranstaltungen zählt, sondern schon zu denen mittleren und kleineren Maßstabs gerechnet wird. Der eigentlichen Hochzeit, zu der rund 250 Personen geladen waren, ging ein Schlagsfest voraus, das für Würst- und Fleischvorräte zu sorgen hatte. Es wurden zwei Schweine geschlachtet. Man brauchte auf der Hochzeit 770 Würstchen, 370 Pfund Schweinefleisch, 230 Pfund Rindfleisch. Kuchen wurden 280 gebacken, wozu 18 Meßten Mehl nötig waren. Butter wurden insgesamt 70 Pfund verarbeitet. Den Kaffee trug man in 50 Kannen auf. Zur Bereitung des Bratens waren 30 Pfannen in Tätigkeit. Daß dazu keine Küche des Dorfes ausreichte, liegt auf der Hand. Man ging daher ins Gemeindefaßhaus. Als Beispiels zum Braten gab es Kartoffelsalat, der in einem großen Badtrog angemacht werden mußte. Um den Hochzeitsgebern die Arbeit etwas zu erleichtern, mußten die Festgäste ihr Gebet selbst von zu Hause mitbringen. Das Hochzeitsgetränk wurde nach dem Ortsbrauche

Stettenheim horchte überrascht auf.

"Wie kommt es, daß Ihr Wirt geworden seid? Ich meine, da eine so große Lust zum Weidwerk in Euch steckt, hätte es Euch lieber sein müssen, in dem Stände Eures Vaters zu bleiben."

"Es geht nicht alles nach unseren Wünschen und Neigungen," warf Hart ein. "Mein Vater wurde gleichzeitig mit einem Förster, Namens Wolf, welcher Stamms Stelle inne hatte, durch den Grafen abgesetzt. Ich weiß nicht weshalb, und ich habe den Grund auch nie erfahren können. Der Förster kaufte hier die Bergschente und blieb eine Reihe von Jahren in ihr, dann ging er nach Amerika. Man sagt, der Graf habe ihn auch hier vertrieben. In Amerika ist er verschollen; es ist ja schon so mancher hinüber gegangen, von dem niemand etwas gehört hat."

"Und Euer Vater?"

"Mit dem ging es schlecht. Mit einem Male der Stelle und des Brotes beraubt, an schwere Arbeit nicht gewöhnt, ergab er sich dem Trunke und starb wenige Jahre darauf. Er haßte den Grafen so heftig, daß niemand zu ihm über denselben sprechen durfte."

"Und wie seid Ihr in den Besitz der Bergschente gekommen?"

"Es hat lange gewährt, ehe ich dazu gelangt bin. Mein Vater hat mir nichts hinterlassen, und ich war noch ein junger Bursch, als er starb. Wäre es nach meinem Wunsche gegangen, so wäre ich Jäger geworden; ich hatte indes niemand, der sich meiner annahm. Für mich allein mußte ich sorgen. Zu schwerer Arbeit hatte ich auch keine Lust; ich fing deshalb einen kleinen Handel an und zog hausierend durch die Berge und Dörfer.

in Form von Bier verabreicht, wovon rund 6 Hektoliter verzapft wurden, abgesehen von dem Brantwein, der auf der landlichen Hochzeit auch nie fehlen darf. Das Fest, das zwei Tage in Anspruch nahm, machte sich auch wieder mit manchem schönen Hochzeitsgebrauch bekannt, wie sie sich in der Gegend noch erhalten haben. Es sei nur der eine erwähnt: Gegen Schluß des Festes wird plötzlich angekündigt, die Köchin habe sich verbrannt. Jammernd und hinfend kommt sie darauf in den Saal. Man sammelt für sie und gibt ihr in dieser Form das wohlverdiente Trinkgeld. Rasch ist sie wieder genesen und begibt sich freudestrahlend von dannen. Auch von der alten Sitte, daß sich die Pärchen, die sich gern haben, während des Kaffees mit Zucker werfen, wird auf den Hochzeiten noch viel Gebrauch gemacht.

— Dortmund, 9. Okt. (Grubenunglück.) Auf Schacht 2 der Zeche „Fürst Hardenberg“ riß Samstag gegen 6 Uhr nachmittags bei der Beuteförderung das Seil. Ein Korb mit neun Bergleuten sauste hinunter in den Sumpf. Die Besatzung ist tot. Die 35 Mann, die in dem anderen Korb waren, sind gerettet.

— Wiesbaden, 9. Oktober. (Kartoffelwucher.) Dem „Wiesbadener Tageblatt“ wird mitgeteilt: „Ein hiesiger Großhändler hat auf Grund der mit den Kleinfachhändlern abgeschlossenen Lieferungsverträge 400 Waggons Kartoffeln zu 200 Zentner in Holland frei Station Wiesbaden gekauft. Die Unterhändler bezahlen für den Waggon hier rund 800 Mk. einschließlich der vollen Fracht von 130 Mk. An jedem Waggon verdient der Großhändler 50 Mk., also an 400 Waggons 400 x 50 = 20.000 Mk. Dieser Gewinn kann für den verhältnismäßig geringen Aufwand an Arbeit und Zeit gewiß als reichlich hoch genug angesehen werden. Inzwischen ist von Regierungseiten zu dem Zweck, der allgemeinen Lebensmittelfürsorge zu dienen, der Erlaß der halben Fracht auf Kartoffeln usw. erlassen. Die volle Fracht für den Waggon von Holland bis hierher beträgt, wie vorerwähnt, 130 Mk., die halbe demnach 65 Mk. Dem Großhändler aber fällt es nun gar nicht ein, den vertragsmäßigen Lieferungsvertrag von 800 Mk. für den Waggon um 65 Mk. zu kürzen, nein, er läßt sich die 65 Mk. auf Grund der vorgelegten Frachtscheine von der Eisenbahn vergüten, und hat so nicht allein den oben angeführten Gewinn von 20.000 Mk. erzielt, sondern auch an zurückerhaltener Fracht noch 65 x 400 = 26.000 Mk., also zusammen 46.000 Mk. verdient.“

— Herford, 9. Okt. Die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Militärdienst haben in Herford zwei Mehrgesellen erworben. Es sind dies die Mehrgesellen Karl Hölwerd aus Ingolstadt und Kurt Fischer aus Buzlau. Unter Aufsicht der beiden Obermeister der Leipziger Mehrgesellen sowie der Vorstandmitglieder der Innung hatten beide kunstvolle Wurstwaren, Rouladen, Pasteten, künstlerische Dekorationsstücke für das Schaufenster usw. hergestellt. Die Prüfungskommission ließ sie auf Grund dieser Arbeiten zur schriftlichen und mündlichen Prüfung zu, die sie nur in den Elementarfächern zu machen hatten und bestanden. Die Erprobungsbehörde dritter Instanz entschied, daß den beiden der Berechtigungsschein zu erteilen ist.

— Harmignis (Pennsylvanien), 9. Okt. Hier ist ein Personenzug eingeleist. Sechs Wagen wurden umgeworfen und zertrümmert, 21 Reisende wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

— Rom, 9. Okt. Eine Fronte des Schicksals hat es gewollt, daß die erste historische Friedensausstellung gerade dieser Tage eröffnet worden ist; daß aber zum Ort der Ausstellung gerade Rom ausersehen wurde, darf wohl als ein besonderer Witz der Weltgeschichte betrachtet werden. Die Anhänger des ewigen Weltfriedens, die zur Ausstellung herbeigeeilt sind, kamen gerade noch recht, um den Ausbruch des von dem gastfreundlichen Italien inszenierten räuberischen Beutezuges zu erleben.

— New-York, 7. Okt. Ein furchtbares Unwetter führte in Wisconsin zu einem Dammbrech, und als Folge davon zu einer Hochwasserflut ähnlich wie bei Austin. Die Flut zerstörte einen Teil des Ortes Blatiriverfalls. Der Regen schwelgte den Schippwaffel und den Blatiriver riesig an und es wird weiteres Unheil erwartet, da das Wasser fortwährend steigt. Insgesamt haben bisher fünf Dammbreche lange Bahnkörper zerstört und einen Schaden von Millionen angerichtet. Die von dem Hochwasser betroffenen Orte sind ohne Verbindung. 200 Menschen sind ohne Obdach und leiden Hunger. Zwei weitere Städte im Tale des Blad River sind überflutet. Rechtzeitige Warnungen verhinderten schwere Verluste an Menschenleben. Die hier verbreitete Nachricht, 40 Personen seien ertrunken, entbehrt der Bestätigung. Ueberflutungen kamen außer in Wisconsin auch in Colorado und Pennsylvania vor.

Verdiente ich auch anfangs kaum so viel dabei, daß ich leben konnte, so war es doch nach meinem Sinne, frei und ungebunden umherzuschweifen zu können. Doch auch mein Verdienst mehrte sich, je besser ich die Menschen kennen lernte. Bald konnte ich meinen Karren, den ich selbst schob, bei Seite setzen, und mir einen kleinen Wagen und ein Pferd anschaffen, mit dem ich das Gebirge durchzog. Ich war damals ein frischer, rüstiger Bursche. Wind und Wetter konnten mir nichts anhaben, ja es war mir fast gleichgültig, ob die Sonne schien oder ob es schneite. Mit der ganzen Gegend war ich bekannt, und wohin ich kam, bot man mir gern ein Nachtlager umsonst. — Es waren glückliche Tage, Herr. Der Mensch strebt indes immer höher hinauf, ohne daß er abzusehen vermag, ob er damit auch glücklich wird und sich wohler fühlt. Ich habe jetzt alles reichlicher, als damals, nur nicht den frohen Sinn. Früher konnte ich den ganzen Tag singen, wenn ich allein durch die Berge hinzog; ich war lustig, ohne daß ich wußte weshalb, und jetzt ist das alles dahin, ohne daß ich sagen kann, es fehlt mir etwas. Der Mensch wird mit der Zeit selbst ein anderer. Die Bergschente hatte von dem Förster Wolf ein Mann, Namens Selig, gekauft; der war indes selbst sein bester Gast. Er glaubte, nun er die Wirtschaft hatte, aber alle Berge zu sein und ließ es sich wohl sein; ganze Nächte hindurch zechte und spielte er mit einigen heruntergekommenen Gesellen, welche ihm das Geld abnahmen und Tags darauf war er verschlafen und verdrückt. Die guten Gäste gewöhnte er dadurch eher fort, als daß er sie anzog. Es ging schnell mit ihm abwärts!"

(Fortsetzung folgt.)

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe, 10. Okt.** Das am verfloffenen Sonntag vom hiesigen Turnverein in der städtischen Turnhalle veranstaltete Vereins-Wettturnen hatte sich eines zahlreichen Besuchs aus der Bürgerschaft zu erfreuen. Die vorzüglich klappenden, interessanten Leistungen legten wiederum beides Zeugnis ab von dem fortschreitenden Können der einzelnen Mitglieder. An die Übungen schloß sich abends im Koch'schen Saale die Preisverteilung mit nachfolgendem Kommerz, der die Turner und ihre Angehörigen noch manch frohe Stunde zusammenhielt. Preise — in einem Diplom bestehend — erhielten folgende Turner: Im Vierkampf 1. Preis Friedrich Schäfer, 2. Preis Joh. Kumbacher. Im Sechskampf 1. Preis Friedrich Schäfer, 2. Preis Carl Fischer, 3. Preis Ludwig Fischer, 4. Preis Fritz Bomhof, 5. Preis Eugen Koberg, 6. Preis Fritz Schäfer, 7. Preis Carl Unverzagt.

* **Laasphe, 10. Okt.** Dem Stadtoberordneten Schloffer Alexander Schneider ist die Funktion als städtischer Fleischbeschauer anstelle des verstorbenen Fleischbeschauers H. Schröder übertragen worden.

* **Laasphe, 10. Okt.** In der Nacht von Sonntag auf Montag entstand zwischen hiesigen, von einer Feier heimkehrenden halbwegsigen Burken und dem Butterhändler S. aus Feudingen, welcher mit seinem Fuhrwerk die Bahnhofstraße passierte, ein lebhafter Streit, wodurch die Anwohner in ihrer Nachtruhe empfindlich gestört wurden. Hoffentlich gelingt es der hiesigen Polizei, die Radaubrüber, die friedliche Menschen auf der Straße nicht in Ruhe lassen können, zu ermitteln, damit sie eine exemplarische Bestrafung erhalten.

* **Laasphe, 10. Okt.** (Rekruten.) In diesen Tagen wiederholt sich, wie alljährlich, ein bekanntes Bild. Einzelne Trupps junger Leute tragen Risten, Koffer, auch wohl bloß ein Paket. An den Bahnhöfen werden sie von Militärs im Dienstanzug empfangen und zur Stadt geleitet. Rekruten sind's, und die Militärzeit winkt. Wohl möglich, daß da Heimwehgedanken aufsteigen. Und alles wird so ganz anders sein wie zuvor. Die Kaserne, der Dienst! Man hatte bisher nur so dunkle Vorstellungen von alledem. Nun wird man's bald aus eigener Anschauung wissen. Da heißt's die Knochen zusammennehmen und Orden parieren. Militärische Disziplin — wie wird das manchen vorkommen? Aber bald werden sie's herausfinden, daß unser deutsches Vaterland gerade auf diesen strammenden Soldatensinn stolz sein darf. Die Unterordnung des einzelnen Gliedes unter ein großes, vaterländisches Ganzes, es ist das etwas Gutes und Segensreiches. Mit offenen Augen und gutem Willen werden sich die jungen Leute bald in das Militärische finden. Und sie sollen und dürfen sich freuen über ihr Waffenkleid. Wie werden sie sich beim ersten Urlaub vor Müttern präsentieren! Und die jüngeren Brüder werden heimlich denken: Wären wir nur erst auch so weit! Die Zeit vergeht, sie vergeht nur allzu rasch. Auf einmal werden die paar Jahre herum sein, und das Vieh vom Reservemann erklingt. Und dann ist die Parole: Schön wars doch! So vielen wird's warm ums Herz, wenn sie ihrer Militärzeit gedenken. Ja, welche Lust, Soldat zu sein! Mögen auch die diesjährigen Rekruten tüchtige, frohe Soldaten werden. Möge die körperliche Kraft erstarren und dazu ein treuer, vaterländischer Sinn! Also weg mit allen trüben Gedanken und wader vorwärts! Mit Gott für König und Vaterland!

* **Feudingen, 10. Okt.** Herrn Pfarrer B. W. in d. l. hiesig ist auf Widerruf die Erlaubnis zur Errichtung und Leitung einer Kleinkinderschule in Feudingen erteilt worden.

* **Gründebück, 10. Okt.** Ein Händler aus Corbach, welcher am verfloffenen Samstag einen Waggon Rappus im hiesigen Bahnhof zum Verkauf stehen hatte, mußte einen großen Teil seiner Ladung wieder weiterverenden, weil sich, wohl infolge des

hohen Preises, nur wenige Käufer eingefunden hatten. Man kann dem landw. Kreisverein dankbar sein, daß er sich rechtzeitig ins Mittel gelegt hat.

* **Naukland-Markhausen, 10. Okt.** Der Betrieb der hiesigen Bahnwirtschaft ist mit dem 1. Oktober eingestellt worden. — Am verfloffenen Freitag nachts wurde in das Baubüro des Bauunternehmers Seibel hier selbst ein Einbruch verübt. Die Diebe schienen es auf die Bohnkassette abgesehen zu haben, in der sie die Vohngelder für den anderen Tag vermuteten. Zufällig war das Geld aber noch nicht eingetroffen, sodaß den Spitzbuben nur ein Betrag von 60 Mk. in die Hände fiel. Die Polizei fahndet auf die Spitzbuben.

— **(Personal-Chronik.)** Dem Schulamtsbewerber Herrn August Erdmann zu Zum Hohl ist vom 1. Oktober d. J. ab auftragweise die Verwaltung einer Schulfeste in Laasphe und dem Lehrer Herrn Ernst Kraft in Laasphe die Schulfeste zu Zum Hohl übertragen worden.

Standesamt Laasphe.

Bericht für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1911.

1. Geburten.	
Am 17. Juli dem Heizer Christian Walke zu Laasphe	1 Z.
" 26. " " Schmied Wilhelm Benner zu Laasphe	1 S.
" 31. " " Bahnhofsbau Friedrich Schneider zu Laasphe	1 S.
" 3. August " " Schloffer August Spies zu Laasphe	1 S.
" 9. " " Hüttenarbeiter Fr. Schneider zu Laasphe	1 S.
" 11. " " Maurer Wilhelm Oeb zu Laasphe	1 S.
" 13. " " Schriftfeger Friedrich Schauer zu Laasphe	1 S.
" 14. " " Kgl. Zeichner Arthur Tied zu Laasphe	1 S.
" 16. " " Schneider Heinrich Seibel zu Laasphe	1 S.
" 20. " " Fabrikarbeiter Heint. Wagner zu Laasphe	1 S.
" 23. " " Fabrikarbeiter Chr. Unverzagt zu Laasphe	1 S.
" 28. " " Schloffer Ludwig Hölz zu Laasphe	1 S.
" 3. Sept. " " Schreiner Friedrich Roos zu Laasphe	1 Z.
" 5. " " Bahnarbeiter Aug. Pfeil zu Niederlaasphe	1 Z.
" 6. " " Werkmeister Friedrich Wagner zu Laasphe	1 Z.
" 12. " " Schuhmacher Friedrich Walke zu Laasphe	1 Z.
" 13. " " Kaufmann August Schneider zu Paderbach	1 S.
" 16. " " Hüttenarb. Phil. Reichmann zu Paderbach	1 S.
" 18. " " Nachtwächter Friedrich Roth zu Laasphe	1 S.
" 26. " " Former Heinrich Preis zu Laasphe	1 Z.
" 21. " " Werkmeister Robert Brenden zu Laasphe	1 S.
" 26. " " Gärtner August Braun zu Laasphe	1 Z.

Am 8. Juli der Maurer Gustav Adolf Schmidt in Witz Kreis Hattungen und die gewerblose Caroline Bald in Laasphehütte. — Am 2. September der Maurer Adolf Schäfer und die gewerblose Auguste Dietrich, beide wohnhaft in Paderbach.

3. Sterbefälle.
Am 13. Juli die Ehefrau Marie Katharine Pfeil geborene Schreiber, 49 Jahre alt, zu Paderbach. — Am 20. Juli der Handelsmann Josef Burg, 65 J. alt, zu Laasphe. — 30. der Fleischbeschauer Hermann Ludwig Schröder, 36 J. alt, zu Laasphe. — Am 14. August Elfride Friederike Walke, 2 J. alt, zu Laasphe. — 15. Willi Weiß, 4 J. alt, zu Laasphe. — 21. die Ehefrau Hulda Tied geb. Kölsche, 33 J. alt, zu Laasphe. — 25. Luise Ducharb, 2 J. alt, zu Laasphe. — 27. Erich Blecher, 1 J. 3. alt, zu Laasphe. — 29. die Haushälterin Luise Schäfer, 60 J. alt, zu Laasphe. — Am 11. September der Fabrikant August Hammer, 58 J. alt, zu Laasphe. — 15. Lucie Schmidt, 5 J. alt, zu Laasphe.

Standesamt Banke.

Bericht für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1911.

1. Geburten.	
Am 2. Juli dem Bergmann Rudolph Hammer in Bernshausen	1 S.
" 22. " " Fabrikarbeiter Robert Bode in Banke	1 S.
" 3. Aug. " " Former August Dietrich in Banke	1 Z.
" 6. " " Maurer August Roth in Banke	1 Z.
" 10. " " Hüttenarb. Friedr. Jäger in Bernshausen	1 S.
" 10. " " Tagelöhner Friedrich Schmidt in Banke	1 S.
" 19. " " Bergmann Heinrich Reuter in Fischelbach	1 S.
" 23. " " Maurer Fr. Karl Reuter in Fischelbach	1 Z.
" 1. Sept. " " Tagelöhner Wilhelm Schmidt in Banke	1 Z.
" 6. " " Hüttenarbeiter Wilhelm Schneider in Banke	1 S.

Am 8. Sept. dem Maurer Heinrich Blecher in Bernshausen 1 S.
" 9. " " Maurer August Otto in Fischelbach 1 Z.
" 18. " " Bergmann Adolf Reuter in Fischelbach 1 Z.
" 18. " " Ackerer Ludwig Wagener in Bernshausen 1 Z.

2. Heiraten.
Am 30. September der Former Gustav Heinrich Fenster aus Niederscheld, Dillkreis und die Witwe Ludwig Heinrich, Minna Auguste geb. Fischer aus Bernshausen. — 30. der Fabrikarbeiter Ludwig Schaumann aus Bernshausen und die Näherin Luise Schmidt aus Banke.

Sterbefälle.
Am 13. Juli die Witwe Luise Blecher geb. Weiß, Fischelbach, alt 88 J. — 15. die Witwe Katharine Weber geb. Schäfer in Banke, alt 66 J. — 18. der Bäcker Johann Schenkel, Fischelbach, alt 84 J. — 21. der Schüler Eduard Bald, Kesselbach, alt 13 J. — Am 1. August die Ehefrau des Maurers Gerner, Katharine geb. Schmidt in Kesselbach, alt 58 J. — 24. die Witwe Amine Jung geb. Schmidt, Bernshausen, alt 54 J. — Am 2. September der Schüler Walter Hippenstiel, Fischelbach, alt 7 J. — 15. der Zimmermeister Jost Stradbein, Banke, alt 75 J. — 24. der Zimmermeister Friedr. Schmidt, Banke, alt 77 J.

Standesamt Feudingen.

Bericht für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1911.

1. Geburten.	
Am 9. Juli dem Bergmann August Beder, Oberndorf	1 Z.
" 9. " " Landmann Christian Dreisbach, Großenbach	1 S.
" 11. " " Fabrikarbeiter Heinrich Meißter, Feudingen	1 Z.
" 17. " " Schneider Aug. Schmidt, Oberndorf	1 Z.
" 17. " " Zimmermann Fr. Wunderlich, Feudingen	1 S.
" 21. " " Tagelöhner Johs. Plaum, Salmannshausen	1 S.
" 21. " " Zimmergehilfen Siebert Wagner, Feudingen	1 S.
" 23. " " Schreiner Adolf Kuhl, Feudingen	1 S.
" 25. " " Blechschneider Friedrich Franke, Glashütte	1 Z.
" 1. Aug. " " Tagelöhner Heinrich Dackler, Feudingen	1 S.
" 17. " " Gastwirt Rudolf Hofmann, Wolfsholz	1 Z.
" 17. " " Maurer Adolf Dietrich, Weide	1 S.
" 18. " " Maurer Fr. Homrighausen, Amtshausen	1 S.
" 26. " " Tagelöhner Heinrich Wunderlich, Feudingen	1 S.
" 30. " " Kaufmann Gustav Heinrich, Feudingen	1 S.
" 31. " " Tagelöhner Adolf Georg Treude, Feudingen	1 S.
" 2. Sept. " " Bergmann Fr. Dackler, Oberndorf	1 S.
" 3. " " Fr. Salmannshausen, Rüppershausen	1 Z.
" 13. " " Landwirt Chr. Heinrich, Oberndorf	1 S.
" 21. " " Maurer Fr. Mengel, Rüdershausen	1 S.
" 23. " " Maurer Fr. Strack, Rüdershausen	1 Z.
" 25. " " Bergmann Fr. Müller, Feudingen	1 Z.

2. Heiraten.
Am 1. Juli der Meßger Jakob Gottfried Scholl aus Mittershausen und die gewerblose Wilhelmine Afferbach zu Steinbach. — 1. Juli der Bergmann Friedrich Salmannshausen zu Rüppershausen und die gewerblose Luise Weber zu Oberndorf. — 30. September der Sandformer Heinrich Paul Bernshausen aus Burg, Dillkreis und die gewerblose Luise Weber zu Feudingen. — 30. September Oberbauarbeiter Chr. Kraft aus Rüppershausen und die Dienstmagd Emma Strack zu Feudingen.

3. Sterbefälle.
Am 5. Juli der Schmied Christian Spies zu Feudingen, alt 70 J. — 9. Luise Beder, Tochter des Bergmanns Aug. Beder zu Oberndorf, alt 3 Std. — 14. die Witwe Anna Elise Mengel geb. Schmidt zu Rüdershausen, alt 59 J. — 28. die Ehefrau des Schmieds Christian Weber, Christine geb. Wied zu Feudingen, alt 59 J. — Am 6. September die Witwe Elise Wied geb. Klotz zu Feudingen, alt 73 J.

Eingelandt.

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Artikel übernimmt der Einsender dem Publikum gegenüber die Verantwortung.)

Dem tapferen Anonymus in voriger Nummer dieses Blattes, der unter dem bequemen Schutze seiner Anonymität frisch drauf los behauptet, einzelne Waren der Laasphe Geschäftsleute seien minderwertiger als die in der Umgegend gekauften, ohne den geringsten Beweis für diese fähne Behauptung zu erbringen, wird dringend geraten, schnelligt den teuren Laasphe Staub von seinen Füßen zu schütteln und in ein Land zu ziehen, da Milch und Honig fließt. Ihm wäre dann wohl — und uns wäre besser. J.



Codesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 7 Uhr unsere liebe und treue Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Karl Kettermann
geb. Weber

zu sich in die Ewigkeit zu rufen. Sie starb fern von der Heimat bei ihrer Tochter nach langem, aber mit großer Geduld ertragenem Leiden im 64. Lebensjahre.

Dies zeigen Verwandten, Freunden und Bekannten an

Die tiefbetrübten Kinder.

Neuß, den 9. Oktober 1911.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 2 Uhr vom Sterbehause in Neuß, Kolbingstraße 41 aus statt.

Bekanntmachung.

An Zahlung der rückständigen Beiträge zur gewerblichen Fortbildungsschule und des rückständigen Wasserzinses wird erinnert. Laasphe, 9. Oktober 1911.

Die Stadtkasse.

la. Petkuser

Saatroggen

empfehlen

L. Strohmann, Bäcker, Gründebück.

Zu vermieten

2 Zimmer und Küche
nebst Boden und Keller.

Siegfried Hohn,
Laasphe, Königsstraße.

Flüssige

Kohlensäure,

gemischt rein,
in 10 kg Leihflaschen zu Mk. 2,50.

Bei Abnahme von 3 Flaschen und mehr Mk. 2,30 ab hier empfiehlt

Emil Pürsch, Gründebück,
Wittgensteiner Hof.

Die
Kreis-Sparkasse Laasphe
ist am Donnerstag den 12. Oktober cr., vor-
mittags von 11 bis 12 Uhr

geschlossen.

Laasphe, den 10. Oktober 1911.

Der Verwaltungsrat.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Tauben werden hierdurch aufgefordert, dieselben während der Dauer der Saatzeit eingesperrt zu halten.

Laasphe, 10. Oktober 1911.

Der Bürgermeister.

J. W. Melsheimer.

Ziegenzuchtverein Laasphe.

Diejenigen Mitglieder, welche gewillt sind, ihre Ziegen in das Herdbuch einzutragen zu lassen, wollen dies schriftlich oder mündlich bei Herrn Döhne, Bahnhofstr. 71, anmelden.

Der Vorstand.

Frisch eingetroffen:



DER BUTTER-KEKE
GUT AUSGESTELLT DOPELT BEGEHRT
und verschönernd; andere Packungen
sowie lose Mischungen von den
einfachsten bis zu den besten.

Laasphe. Frau W. Koch.

Habe zu vermieten:

Wohnung,
bestehend aus zwei Zimmer, Küche,
Keller und Bodenraum.

**möbliertes Wohn-
und Schlafzimmer,**

sowie ein
einfach möbl. Zimmer.
Laasphe, Lahnstr. Nr. 6.

Zwei einfach möbl. Zimmer
in Laasphe an einzelne Personen
zu vermieten. Von wem? sagt
die Exped. der Wittgenst. Ztg.

Mädchen

zur Erlernung der Küche und des
Haushaltens in besserem Restaurant
auf dem Lande ohne gegenseitige
Vergütung gesucht. Offerten unter
M. S. an die Expedition d. Ztg.

Gesucht zu Weihnachten ein
tüchtiges

Dienstmädchen

in kleinen Haushalt mit etwas
Landwirtschaft. Näheres in der
Expedition der Wittgenst. Ztg.

Codesanzeige.

Heute abend 11 1/2 Uhr
entschlief sanft nach langem,
schwerem Leiden mein lieber
Gatte und Vater meines
Kindes,

der **Schuhmacher**
Aug. Stremmel,

im 35. Lebensjahre.

Namens der trauernden
Hinterbliebenen:

Frau Aug. Stremmel.

Laasphe, Niederlaasphe,
Hamborn, 8. Okt. 1911.

Die Beerdigung findet Donners-
tag den 12. Okt. nachm. 4 Uhr
vom Sterbehause aus statt.

Kleineres

Hofgut

(Hauberg, Wiese und Feld) in der
Nähe Siegens unter günstigen Be-
dingungen durch uns zu kaufen.

Kohlhage & Schemann,
Siegen.

Frisch eingetroffen:

Almeria-

Weintrauben

Wittgensteiner Drogerie,

Inh. Max Hink,

Laasphe.

Bekanntmachung.

Der landwirtschaftliche Kreisverein beabsichtigt die
Lieferung von Weiskohl
zu vermitteln.

Der Preis stellt sich auf ungefähr 5,30 bis 5,40 M. pro Zentner
frei Station Laasphe. Die Verabfolgung erfolgt nur gegen Barzahlung.
Bestellungen aus Laasphe und Umgegend sind bis spätestens
12. d. Mts. an das Bürgermeisteramt in Laasphe bezw. die Herren
Gemeindevorsteher zu richten.

Verleburg, den 2. Oktober 1911.

Landw. Kreisverein.

Offerierte

**Anthracit-, Mager- und Fettkohlen,
Koks für Zentralheizung**
in jeder Rörnung,

Eier- und Braunkohlenbriketts
zu den billigsten Preisen franco Haus.

Ad. Schäfer, Niederlaasphe.

Telephon Nr. 42.

Empfehle

Pelzwaren,

**Filz-, Seiden-, Klapphüte,
Mützen,**

**Regenschirme für Herren, Damen u. Kinder,
Leinenwäsche, Hosenträger, Schlipse,**

Glace- und Stoffhandschuhe,
alles in nur moderner, großer Auswahl.

Billige Preise.

Reelle Bedienung.

Ludwig Schröder, Laasphe

Königsstraße 40.

Die neuen Stoffe

für Anfertigung nach **Mass**
sind eingetroffen.

Fr. Loos I., Laasphe.

Modell-Hüte,

sowie einfach und flott garnierte

Damen- und Kinderhüte,

sämtliche Garnierartikel sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen.
Ferner **moderne Mützen und Kinder-Häubchen** zu billigen
empfehle Preisen.

Moderne Handarbeiten

mit allem Material dazu sind in großer Auswahl am Lager.
Gandshuhe, Gürtel, Brautkränze und Schleier, Kinderwäsche u.
stets vorrätig.

Emilie Baumann, Laasphe.

Bahnhofstraße 13.

Günstige Gelegenheit!

Wegen vorgerückter Saison
verkaufe ich die noch vorrätigen

Fahrräder

und zwar ein Damenrad mit
Freilauf und Rücktrittsbremse, ein
Brennabor-Herrenrad mit Frei-

lauf und Rücktrittsbremse :: ::
bedeutend unter Preis.

A. Mittelsmann, Laasphe.

Bekanntmachung.

Der diesjährige **Herbst-Krammarkt** findet
Donnerstag den 19. Oktober d. Js.

statt.

Wegen der in der Umgebung aufgetretenen Maul- und
Klauserkrankheit fällt der sonst mit dem Krammarkt verbundene

Biehmarkt

aus.

Siegen, den 5. Oktober 1911.

Der Magistrat.
Delius.

Die

Buchhandlung von August Imgardt, Laasphe
übernimmt

Abonnements

auf sämtliche erscheinende Zeitschriften. Probenummern werden
unentgeltlich verabreicht. Auch sind einige Stellen in dem Bezugs-
kreis der Buchhandlung frei.

Paletots für Damen, Mädchen u. Kinder
in schwarz, blau und farbig,

**Frauenfragen, Capes,
Regenmäntel, Kostümstücke**

sind in großer Auswahl eingetroffen u. offeriere zu sehr billigen Preisen.
Laasphe.
J. J. METZ.
Inh.: August Metz.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

fertiger Garderobe,

als:

Anzüge für Herren und Knaben,
Winterjoppen, Paletots, Ulster, Gummimäntel,
Bozenmäntel und Pelzerinnen für Herren und
Damen,

vieler Pyjacks. Byles Anzüge u. u.

Fr. Loos I., Laasphe.

Alle erscheinenden

**Zeitschriften, Bücher, Werke,
Musikalien usw.**

liefert zu Originalpreisen

Laasphe.

Hermann Jung.

**Gut. billig,
coulant**

liefert Ihnen das größte
Möbelverwandhaus mit Kredit-
bewilligung Oberhessens

J. Jttmann

Giessen, Ploekstr. 14/16.

Sämtliche

Möbelschäfte, Betten,

Polstermöbel

auf monatliche Abzahlung.

Verlangen Sie meinen Pracht-
katalog gratis.

Zur Einmachzeit

empfehle

Salz-,

Senfsamen,

Pfefferkörner,

Zimmt,

Schwefelband,

Schwefelfaden,

Weder's Weinessig,

Pergamentpapier.

Max Sink,

Wittgensteiner Drogerie,
Laasphe.

Prima Pettkuser

Saatroggen

empfehle

Karl Schuppert,
Laasphe, Königsstraße.

Taschen:

Fahrpläne,

neueste Ausgabe für den 1. Oktbr.
1911, sind vorrätig.

Laasphe Aug. Imgardt.

Grahambrot,

bestes Mittel gegen träge Ver-
dauung, für Konvalenszenten und
Diabetiker, stets frisch in eigenem
Betriebe hergestellt, à St. 30 Pf.
Laasphe. Emil Niggemann.
Bäckerei und Conditorei.

Atelier Krauß

Gilchenbach

empfehle sich zur Anfertigung von
Porträts und Gruppen
in sauberer und haltbarer
Ausführung.

Auf Wunsch werden auch Aufnahmen
außer dem Hause,
ohne Mehrberechnung gemacht.
Atelier täglich geöffnet.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam
gemacht, daß die Sprechstunden
des Bürgermeisters und
die Dienststunden für das
Standesamt wie folgt fest-
gesetzt sind:

An Wochentagen vorm. von
8-10, 11-12 Uhr und nachm.
von 3-4 Uhr.

An nicht auf Sonntage fallenden
Feiertagen finden nur Standes-
amtsstunden vormittags von 11
bis 12 Uhr statt.

Die Büros sind geöffnet
von 8-12 Uhr vormittags und
3-6 Uhr nachmittags.

An jedem Mittwoch Nachmittag
sind die städtischen Büros ge-
schlossen.

Laasphe, 9. Oktober 1911.

Der Bürgermeister
und Standesbeamte. K o o p.

Bekanntmachung.

Die Wandergewerbebescheine für
das Jahr 1912 sind bis zum
1. November d. Js. bei mir zu
beantragen.

Laasphe, den 22. Sept. 1911.

Der Bürgermeister.
K o o p.

Mein Büro befindet
sich von heute ab
Bahnhofstraße 25.

Laasphe, 1. Okt. 1911.
Wilh. Fischbach,
Prozessagent.

Ein in allen Hausarbeiten und
Landwirtschaft erfahrendes, zuver-
lässiges

Mädchen

zu Weihnachtsgeschenken gegen guten Lohn
gesucht. Näheres durch die Exped.
der Wittgensteiner Zeitung.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör,
abgeschl. Etage, anderweitig zu
vermieten.

Gerbh. Rühl, Schuhmachermstr.

Laasphe, Bahnhofstr. 67.

Wegen Umräumung ein
Außbaum-Buffet

sehr billig abzugeben.

Carl Schröder, Laasphe.

Diverse

KÄSE

stets frisch:

Schweizer, Knochkäse in Dosen,

Solländer, Limburger,

Camembert, Kräuterfäse,

Edamer, Rahmfäse,

Tilsiter, Gervais,

in bester Qualität empfiehlt

Laasphe. Frau W. Hoch.

Kartoffelkörbe

sowie eine Partie
gebrauchte Säcke

empfehle

Laasphe. Fr. Metz.

Kunst-Zähne Schmerz-

zahnziehen

loses

Zahn-

ziehen.

Patentgebiss

ohne

Gaumenplatte

D. R. P. 200 603

sehr haltbar u. bequem

im Munde.

Beeinflusst nicht den

Geschmack wie eine Gaumenplatte.

Garantie für guten Sitz und

Bruchbarkeit.

Aleineriger Inhaber der Lizenz für

Gilchenbach, Grndtebrück und

Umgegend:

Karl Maack,

Dentist,

Hilchenbach.

Sprechstunden in Grndtebrück:
Dienstag und Freitag
von 1-5 Uhr nachm.